**Zeitschrift:** Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino

**Herausgeber:** Stiftung Filmbulletin

**Band:** 20 (1978)

**Heft:** 104

**Rubrik:** Nachtrag zu : Filmmusik von Bernhard Zimmermann, 4. Filmmarathon in Zürich

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# AUS UNSERER ARBEIT

NACHTRAG ZU:
Filmmusik von Bernard Herrmann, 4. Filmmarathon in Zürich

Noch ist er keine Tradition (?) aber auch keine einmalige Veranstaltung mehr, der Zürcher Filmmarathon. Unsere Absicht, Filme im Zusammenhang zu zeigen, wurde in den ersten drei Marathons mit jeweils fünf Werken eines Regisseurs realisiert. Beim 4. Marathon der am 20. Mai stattfand, wurde nun einmal der Versuch unternommen, die Arbeit eines Komponisten als integrierenden Bestandteil eines Films aufzuzeigen. Es wurden fünf Filme verschiedener Regisseure gezeigt und Bernard Hermann verstand es meisterhaft in jedem die einzelnen Passagen zu unterstreichen und zu ummalen.
War es der eher unkonventionelle Versuch oder die zur gleichen Zeit statt gefundenen Veranstaltungen oder das "einmalig" schöne Wetter, dass diesmal der Saal nicht ganz voll wurde? Wir werden es später vielleicht, bei weiteren Versuchen, feststellen.
Erfreulich wiederum das Echo der Presse, die mehr oder weniger ausführlich auf unsere Veranstaltung hinwies; ist es doch beinahe unmöglich, ohne die Mitarbeit der Presse ein breiteres Publikum zu erreichen. Zur Information und als Dokument drucken wir, wiedereinmal, einige Zeitungsartikel nach, nicht um uns mit fremden Federn zu schmükken, viel eher als Dank für die Mitarbeit.

Peter Müller

DER LANDBOTE Donnerstag, 18. Mai 1978

## In Kürze

Am 20. Mai findet im Zürcher Kunstgewerbemuseum der vierte Film-Marathon statt. Dabei sind Streifen wie «Psycho» von Alfred Hitchcock oder «La Mariée était en noir» von François Truffaut zu sehen. Zu allen sechs Filmen, die zu sehen sind, hat Bernard Herrmann die Musik geschrieben. Organisiert wird der Anlass vom Filmpodium der Stadt Zürich und dem katholischen Filmkreis Zürich in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque Suisse.

**Wochenkalender**

vom 14.—20. Mai 1978

vom 21. bis 27. Mai 1978

kath. Pfarrblatt ZH

**Film**

**4. Film-Marathon am 20. Mai**

Das *Film-Podium* der Stadt Zürich und der *Katholische Filmkreis* Zürich präsentieren den 4. Film-Marathon am *Samstag, 20. Mai 1978*, im *Kunstgewerbemuseum*, Ausstellungsstrasse 60, 8005 *Zürich*. Beginn 13.00. Dauer rund zehn Stunden. Dazwischen Würstchen. Eintritt Fr. 12.—, Ermässigte Fr. 9.—. Kein Vorverkauf. Kasse geöffnet ab 12.00 Uhr.

Es werden folgende Filme in *Originalfassung* mit deutschen Untertiteln gezeigt: *Fife Fingers*, 1952, Joseph L. Mankiewicz (James Mason, Danielle Darrieux). *Garden of Evil*, 1954, Henry Hathaway (Gary Cooper, Richard Widmark, Susan Hayward). *The magnificent Ambersons*, 1942, Orson Welles (Joseph Cotten, Dolores Costello, Anne Baxter, Tim Holt). *La Mariée était en noir*, 1967, François Truffaut (Jeanne Moreau, Jean-Claude Brialy, Charles Denner). *Psycho*, 1960, Alfred Hitchcock (Anthony Perkins, Vera Miles, John Gavin, Janet Leigh). *Sisters*, 1972, Brian de Palma (Margot Kidder, Jennifer Salt, Charles Durning, Bill Finley). Filmmusik von *Bernhard Herrmann*.

Neue Zürcher Zeitung Freitag, 19. Mai 1978 Nr. 113 FILM

*4. Film-Marathon im Zürcher Kunstgewerbemuseum*

# Der Filmkomponist Bernard Herrmann

*rn.* Absicht des vom *Katholischen Filmkreis Zürich* zusammen mit dem *Filmpodium der Stadt Zürich* inszenierten Film-Marathons im Kunstgewerbemuseum ist es, «Filme im Zusammenhang zu zeigen». Damit Einblick zu geben in die Inspiration filmischen Schaffens, Aufschluss zu vermitteln über Kontinuität und Entwicklung, Interpretationshilfe zu leisten. Dreimal hat sich das bisher bewährt. Man sah in das kinematographische Universum dreier Grossen Hollywoods, deren Namen Filmgeschichte sind: Ford, Hitchcock, Hawks. Jetzt, für den vierten Filmmarathon vom Samstag, 20. Mai, wagen die Veranstalter einen neuen Versuch: Nicht mehr das Schaffen eines Regisseurs bildet den Kern des zehnstündigen Programms, sondern die Arbeit eines vom Publikum kaum beachteten *kreativen Mitarbeiters*. Die Wahl ist dabei auf einen Filmkomponisten gefallen, auf den 1975 im Alter von 64 Jahren gestorbenen Bernard Herrmann.

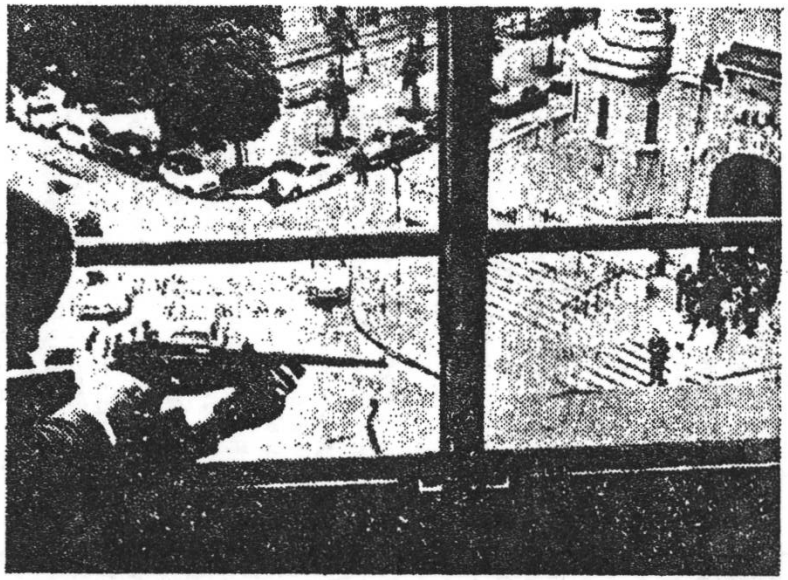
Herrmann war Anfang der vierziger Jahre zum Film gekommen, zusammen mit *Orson Welles*, mit dem er bereits beim Radio gearbeitet hatte. Für Welles schrieb er auch die erste Filmmusik, genauer: für den legendären *«Citizen Kane»* (1941). Spätere Jahre waren geprägt durch eine enge Zusammenarbeit mit *Alfred Hitchcock*, ehe er mit Hollywood brach und freiwillig nach London exilierte, wo er auch auf Truffaut traf. Eine junge Generation amerikanischer Filmemacher, welche die filmkünstlerische Entwicklung in Europa aufmerksam verfolgte, entdeckte dann diesen «Grand Old Man» unter den Filmkomponisten wieder und holte ihn in die Vereinigten Staaten zurück. Dort verschied er, in der Nacht nachdem er die Aufnahmen zu *Martin Scorseses «Taxi Driver»* beendet hatte.

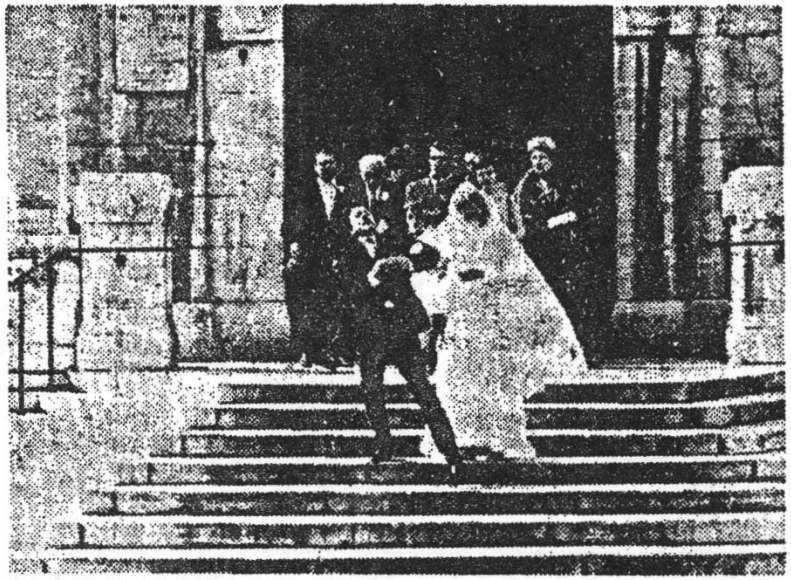
Der Mann, der am Kino vom «Citizen Kane» bis «Taxi Driver» mitgeschaffen hatte, gehörte zu jenen Komponisten, welche die Filme nicht einfach musikalisch untermalt, sondern tatsächlich *mitgestaltet* haben. Den Filmfreunden bleibt es nun überlassen, am Samstag nicht nur hinzusehen, sondern auch hinzuhören: zu merken, wie brillant Bernard Herrmann seinen unverwechselbaren, persönlichen Stil so zu variieren vermochte, dass er dennoch ganz dem jeweiligen Film angepasst war und den Bedürfnissen des jeweiligen Regisseurs diente. Und nach der eingangs erwähnten Absicht der Veranstalter müsste ebenfalls einsichtig werden, dass Film nun einmal eine *kollektive Kunst* ist, auch wenn allzuoft dem Regisseur aller Lorbeer in den Schoss fällt.

Des langen Kinonachmittags Reise in die Mitternacht beginnt um 13 Uhr mit einem Spionagefilm zwischen Thriller und Parodie: der freien Bearbeitung eines kuriosen Ereignisses aus dem Zweiten Weltkrieg. *«Five Fingers»* wurde 1952 gedreht nach dem Buch *«Der Fall Cicero»* des ehemaligen deutschen Gesandtschaftsattachés in Ankara, Carl Ludwig Moyzisch. *Joseph L. Mankiewicz* hat daraus einen Reisser gemacht, in dessen Mitte die Desavouierung der hohen Politik und menschliches Hohnlachen stehen. Dann sind die Westernfreunde an der Reihe: Für sie gibt's einen «Klassiker» aus den fünfziger Jahren — *Henry Hathaways* in einer atemraubend wilden Naturlandschaft inszenierter *«Garden of Evil»*, ein pfeilumschwirrtes Drama von Opfer und Gewissen. Zur Geburt des *neuen* Amerika führt *«The Magnificent Ambersons»* (1942) von *Orson Welles* hin, eine Familiengeschichte, an deren Beispiel man gleichsam eine «Zeitwende» erlebt. *Truffauts «La Mariée était en noir»* aus dem Jahre 1967 stimmt dann ein auf den Hitch-Schock *«Psycho»* (1960), einen seinerzeit umstrittenen Film, da damals unübliche Schauereffekte verwendet wurden. Heute wird man in die mit genuin filmischen Mitteln ganz vom Bild her erzeugte Atmosphäre des Grauens leidenschaftsloser «eintauchen» können. Den Abschluss macht ein Werk des Hitchcock-Bewunderers *Brian de Palma:* Der 1972 gedrehte *«Sisters»* ist ein perfekt inszeniertes psychologisches Drama, in dem Blut, scharfe Messer und siamesische Zwillinge die Hauptrollen einnehmen. De Palma, wie sein Vorbild ein visueller Geschichtenerzähler, hat ein Kino der optischen und akustischen Sensationen geschaffen, das den Betrachter wie in einen rauschhaften Sog zieht: in eine Welt übersteigerter Sensibilität und aufgeladener Emotionalität.

TAGES-ANZEIGER
FREITAG, 19. MAI 1978
WOCHENPROGRAMM

KINO





*Grosser Tag für Filmnarren: «La Mariée était en noir» u. a. Streifen mit Herrmann-Ton.*

# Marathon mit Bernard Herrmanns Filmmusik

*chat.* Am morgigen Samstag haben Zürichs Filmnarren wieder einmal einen ihrer grossen Tage, von dem aber auch gewöhnliche Interessierte profitieren können. Das Filmpodium veranstaltet nämlich in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Filmkreis Zürich im Kunstgewerbemuseum seinen vierten Filmmarathon: ab 13 Uhr rund 10 Stunden Film mehr oder weniger am selben Stück, nur unterbrochen für Würstchenpausen (die Zwischenverpflegung ist im Foyer erhältlich).

Die diesmalige Langveranstaltung bis tief in die Nacht hinein ist dem 1975 im Alter von 64 Jahren verstorbenen amerikanischen Filmkomponisten Bernard Hermann gewidmet, dessen Name heute mindestens unter den eingeschworenen Liebhabern des klassischen Hollywoodfilms einen legendären Klang hat. Sechs lange Kinofilme, zu denen Herrmann in seinem düster-expressiven, aufwühlenden Stil die Musik verfasst hat, stehen auf dem Programm: «Five Fingers» von Joseph Mankiewicz (1952), «Garden of Evil» von Henry Hathaway (1954), «The Magnificent Ambersons» von Orson Welles (1942), «La Mariée était en noir» von François Truffaut (1967), «Psycho» von Alfred Hitchcock und «Sisters» von Brian de Palma (1972).

Unsere Bilder zeigen einen der Momente aus Truffauts «La Mariée était en noir», in denen Herrmanns starke, akzentuierende Musik mit Vorliebe dramatisch aus dem Hintergrund in das Geschehen einzugreifen pflegt.

*(Kunstgewerbemuseum)*

# DIE WELTWOCHE
# WELT-WOCHEN-TIP

## Musik und Horror

Der **4. Filmmarathon** des Filmpodiums der Stadt Zürich und des Katholischen Filmkreises Zürich ist diesmal nicht einem Regisseur gewidmet, sondern einem **Filmkomponisten.** Wer weiss schon etwas über die Bedeutung der Filmmusik, die der Zuschauer fast kaum mehr wahrnimmt? Einer der grössten unter den Filmmusik-Komponisten war der Amerikaner **Bernard Herrman** (1911—1975), dessen letzte Arbeit

«Taxi Driver» war. Berühmt wurde er besonders durch seine fruchtbare Zusammenarbeit mit Alfred Hitchcock. Herrman verstand es vor allem, die Musik dramaturgisch einzusetzen, manchmal so, dass der Zuschauer sie «nicht mehr hörte, sondern nur noch unterschwellig wahrnahm. Ein Hilfsmittel, um die psychologische Motivation der Figuren emotional zu unterstützen» (Herrman). Es werden zu sehen sein: **Five Fingers** (1952), Regie: Joseph Mankiewicz, **Garden of Evil** (1954), Regie: Henry Hathaway, **The Magnificent Ambersons** (1942), Regie: Orson Welles, **La Mariée était en Noir** (1967), Regie: F. Truffaut, **Psycho** (1960), Regie: Hitchcock, und **Sisters** (1972), Regie: Brian de Palma. Der Marathon findet statt am Samstag, 20. Mai, um 13 Uhr im Kunstgewerbemuseum Zürich. Dauer: rund 10 Stunden — gemach: dazwischen gibt's Würstchen!

# Amtsblatt

TAGBLATT DER STADT ZÜRICH

*Filmpodium der Stadt Zürich*

**Filmmusik von Bernard Herrmann**

**4. Film-Marathon**

Samstag, 20. Mai 1978, 13 Uhr
im Kunstgewerbemuseum,
Ausstellungsstrasse 60,
Vortragssaal (1. Stock)

Folgende Filme werden gezeigt:

**FIVE FINGERS,** 1952, von J. L. Mankiewicz, mit James Mason, Danielle Darrieux

**GARDEN OF EVIL,** 1954, von Henry Hathaway, mit Gary Cooper, Richard Widmark

**THE MAGNIFICENT AMBERSONS,** 1942, von Orson Welles, mit Joseph Cotten, Anne Baxter

**LA MARIEE ETAIT EN NOIR,** 1967, von François Truffaut, mit Jeanne Moreau

**PSYCHO,** 1960, von Alfred Hitchcock, mit Anthony Perkins, Janet Leigh, Vera Miles

**SISTERS,** 1972, von Brian De Palma, mit Margot Kidder, Jennifer Salt

Alle Filme in Originalversion mit deutschen und französischen Untertiteln.

Rund 10 Stunden Film. Zwischenverpflegung in den Pausen.

Eintritt Fr. 12.—, Ermässigte Fr. 9.—.

Kein Vorverkauf. Kasse offen ab 12 Uhr.

Veranstaltung der Präsidialabteilung der Stadt Zürich und des Katholischen Filmkreises in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque Suisse.

**ZOOM-FILMBERATER** Nr. 10, 17. Mai 1978

**Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen und AV-Mittel**

## Zu einer nicht ganz alltäglichen Veranstaltung um einen nicht ganz alltäglichen Mann

*Zürcher Filmmarathon mit Filmmusik von Bernard Herrmann*

-an. *Filmpodium und Katholischer Filmkreis Zürich zeigen in der vierten Auflage ihres – beinahe schon traditionellen – «Filmmarathons» (Samstag, 20. Mai, ab 13 Uhr im Kunstgewerbemuseum, Ausstellungsstr. 60, Zürich / rund 10 Stunden Film / zwischendurch heisse Würste / Preis einheitlich Fr. 12.– / Ermässigte Fr. 9.–) ein Programm mit sechs Filmen, zu denen der Komponist Bernard Herrmann (1911–1975) die Filmmusik schrieb: «Five Fingers», ein Spionagefilm von Joseph L. Mankiewicz zum Auftakt, «Garden of Evil», ein Western von Henry Hathaway, als Überleitung zum «schwereren» Brocken «Magnificent Ambersons» von Orson Welles, danach François Truffauts «La mariée etait en noir», der bereits einstimmt auf Hitchcocks «Psycho», und als würdiger Abschluss ein Thriller, «Sisters», von Brian de Palma, der auch nach dem Meister-des-Schocks gezeigt werden kann. – Absicht dieser Filmmarathons war und bleibt, Filme im Zusammenhang zu zeigen. Aber der Zusammenhänge sind viele. Regisseure finden in Filmkreisen meist die ihnen zukommende Aufmerksamkeit – was sich auch in der Durchführung und Beachtung von Regisseur-Retrospektiven manifestiert. Die kreativen Mitarbeiter des Regisseurs, vom Drehbuchautor über den Kameramann bis zum Komponisten – ganz zu schweigen von Ausstattern, Cuttern und anderen –, werden noch immer kaum, in der Regel sogar überhaupt nicht beachtet. Ganz zu unrecht, wie am Beispiel des Filmkomponisten Bernard Herrmann diese Veranstaltung einsichtig machen dürfte.*

Um nicht zu schummeln: Ich verstehe absolut nichts von Musik, von Filmmusik also auch nicht. Erwarten Sie deshalb keine musikkritische Abhandlung . Dafür gleich weiter in meiner Bekenntniswut: Es gab in meinem Leben eine Gelegenheit, Bernhard Herrmann persönlich kennen zu lernen. Es war ein anstrengender Tag gewesen, ich war recht müde und ich sagte mir: «Wer kann das schon sein, Bernard Herrmann, nie von ihm gehört» – und ging schlafen. Eine verpasste Gelegenheit. Und wie sich bei Herrmanns Ableben am 24. Dezember 1975 herausstellte: auch noch eine endgültig verpasste. Schon wenige Tage nach dieser Gelegenheit kam ich Herrmann beim Durchsehen von Filmographien zufällig auf die Spur – Ärger über mich selbst und die «blöde Müdigkeit» stand mir ins Haus. Ganz losgeworden – wenn ich mal wieder daran denke – bin ich ihn bis heute nicht. Möge dieser Text und die Veranstaltung, an deren Programmation ich nicht ganz unbeteiligt bin, eine symbolische, wenn auch nur teilweise Wiedergutmachung werden.

Brian de Palma hatte da weniger Pech. Zwar glaubte er, wie er in seinen «Erinnerungen an Herrmann» («Remembering Herrmann», in Village Voice, Oktober 1973) erzählt, der «alte Herr» sei längst tot, aber zu einer Zusammenarbeit kam es dennoch. Noch während der Dreharbeiten zu «Sisters» wurde die Mordszene montiert. Palma war einfach nie zufrieden – bis sein Cutter, Paul Hirsch, ihr eine Musik unterlegte, die Herrmann für Hitchcocks Mord-unter-der-Dusche in «Psycho» geschrieben hatte: «Siehst du den Unterschied, den das macht? Du musst Herrmann für die Musik zu diesem Film haben». Und Paul Hirsch blieb beharrlich, bis seine Nachforschungen ergaben, dass Herrmann quicklebendig war und sich in London niedergelassen hatte. Der Produzent nahm die Verhandlungen auf und Palma kam zu seiner Musik von Herrmann, obwohl dies der teuerste Einzelposten im Budget von «Sisters» wurde.

De Palma erzählt dann von der Begegnung. Herrmann war eigens zur Visionierung der Rohfassung über den Atlantik geflogen, hielt es aber nicht einmal für nötig, seine Uhr der Zeitverschiebung anzupassen, so kurz plante er seinen New York Besuch. Untersetzt, mit dicken Brillengläsern und einem Unheil verkündenden Gehstock wartete er bereits auf die Filmleute im Vorführraum der Produktionsgesellschaft und schrie sie dann gleich an, als sie ein bisschen mit ihm plaudern wollten, er sei den ganzen Weg geflogen, um den Film zu sehen, nicht um zu reden – und fuchtelte wild mit seinem Stock. De Palma und Hirsch hatten – was sie für eine Auszeichnung hielten – der Vorführung Herrmann-Musik aus bekannten Hitchcock-Filmen unterlegt, um anzuzeigen wo sie Musik erwarteten und welcher Art sie sich diese vorstellten. Gleich beim ersten Einsatz schrie Herrmann auf: «Was ist das. Stoppen! Sie dachten,

Sie dachten – das ist 'Marnie', nicht Ihr Film». Bereits hatten sich auch die erzürnt stampfenden Füsse zum erregten Klopfen mit dem Stock gesellt und de Palma fürchtete für Herrmanns Herz.
Nun, Herrmann war berühmt für seine fast schon brutale Offenheit, seine Launen und seinen Zorn, mit dem er allem begegnete, was er geschmacklos fand. Wer seiner Meinung nach etwas – insbesondere natürlich in musikalischen Dingen – falsch beurteilte, belegte er meist mit einem Fluch, der auch noch unversöhnlich war. Selbst Freunde, die ihn liebevoll Benny nannten, fanden, er sei in seinen besseren Launen unmöglich, in seinen schlechten schlicht unbeschreiblich. Ein Mann, der nicht verstehen kann, dass auch an Cricket (oder Fussball) Frustrationen abreagiert werden können und deshalb die normal menschlichen Reaktionen seiner schuldlosen «Opfer» nicht begreift, meinte einer, und: «Jeder der einen Freund hat wie Benny, braucht kein Büsserhemd». Aber der Kritiker Page Cook, dessen freundschaftliche Beziehungen zu Benny brachen, weil er in einer Besprechung schrieb, die Tempi auf den Platten mit Musik aus Hitchcock-Filmen seien etwas langsamer als im Film – «ein unverständlicher Verrat» –, kommt zur Überzeugung, die ganze rauhe Schale sei nur raffinierte Tarnung eines der wärmsten und zärtlichsten Herzen.
Nach der angesprochenen «Sister»-Vorführung reminiszierte Herrmann gemütlich, dass Hitchcock für die Mord-unter-der-Dusche-Sequenz zuerst gar keine Musik hätte haben wollen, ob de Palma sich *das* vorstellen könne. De Palma erklärte ausführlich, weshalb er keine Titelmusik wolle, worauf Herrmann entgegnete, dass so keine Zuschauer mehr im Saal seien, wenn endlich was passiere. De Palmas Einwand, es daure bei «Psycho» 40 Minuten bis zum Mord, verfing nicht; Herrmann: «Weil Hitchcock Hitchcock ist, kann er sich das leisten, aber Sie nicht – ich werde Ihnen eine Titelmusik schreiben, welche die Zuschauer in ihren Sessel klebt, bis was passiert».
Meiner Erfahrung mit «Sisters» nach, hat er die Musik, die das leistet, dann auch komponiert. Der Musik-Wissenschaftler und Herrmann-Kenner Lothar Pronx erklärt solche Effekte von Herrmanns Musik so: Sie wirke nicht psychologisch oder emotional, sondern *physiologisch;* sie attackiere unmittelbar das Sensorium des Zuschauers, fahre ihm gleichsam unter die Haut und steigere auf diese Weise die Manipulierung unserer Sehweisen.
Seit der Lektüre von Brian de Palmas «Erinnerungen», stellt sich mir beim Gedanken an Herrmann unwillkürlich – es mag allein am Gehstock und am Temperament liegen – ein Bild von Orson Welles als Hank Quinlan, knurriger Polizeichef einer Grenzstadt zu Mexiko, in seinem «Touch of Evil» ein, obwohl Photographieren von Herrmann dem völlig widersprechen.
Übrigens begann Bernard Herrmanns Karriere als Filmkomponist mit Orson Welles und dessen legendärem «Citizen Kane» (1940). Die beiden müssen sich bei CBS (einem der grossen Radio-, heute auch TV-Netze und Medienkonzerne Amerikas) kennengelernt haben, wo der am 29. Juni 1911 in New York geborene Herrmann durch die harte Schule der Musikproduktion für wöchentliche Hörfolgen ging, die termingerechte Ablieferung originaler Kompositionen, die doch nur den Stücken dienen durften, erforderte. Ab 1936 jedenfalls war Herrmann für die Musik in Welles' Mercury Theater zuständig und zeichnete auch für alle Radiosendungen dieser Gruppe als musikalischer Leiter.
Einmal in Hollywood, holte sich Herrmann 1941 auch gleich seinen Oskar für die Musik zu «All That Money Can Buy» von William Dieterle. Die spätere, fruchtbare Zusammenarbeit mit Hitchcock, für den er zwischen 1955 und 1964 die Musik zu allen Filmen – es sind acht – schrieb, wäre ein Thema für sich. Herrmann: «Hitchcock ist sehr von der Musik abhängig und dreht oft eine Szene wissend, dass die Musik sie vervollständigen wird; wenn dies der Fall ist, nimmt er den Dialog vielleicht sogar ganz heraus». Als Herrmann sich weigerte, seine Musik der Mode anzupassen, kam es zum Bruch mit Hollywood. In seinem freiwilligen (?) Exil arbeitete er unter anderem zweimal für Truffaut – und dann kam die Neu-Entdeckung durch eine neue Generation amerikanischer Filmemacher. Zum Mythos geworden, verkaufte sich das Platten-Album mit seiner Musik zu de Palmas «Obsession» allein in der ersten Woche in 20 000 Exemplaren.
Herrmann soll täglich fünf Pakete Zigaretten gepafft haben, und bereits 1973 soll ihm der Arzt das Je-wieder-dirigieren eines Orchesters verboten haben; Bernard Herrmann entschlief dann – fast entgegen seinen Gepflogenheiten – ganz sanft in der Nacht, nachdem er am Abend zuvor noch die letzten Aufnahmen zu «Taxi Driver» dirigiert hatte.

Walt Vian

Eine kleine Dokumentation zu Bernard Herrmann wird zum Filmmarathon vorliegen; sie kann dann auch direkt beim Kath. Filmkreis, Postfach, 8023 Zürich, bestellt werden.